

Bericht über die von "Frauen für den Frieden Schweiz" unterstützten Projekte in Palästina und Israel

Palästina: Frau Sumaya Farhat-Naser, Friedenserziehung und Kommunikation

Rosmarie Ruprecht

Vorab ein Einblick in den Bericht, den sie uns im November 2010 zukommen liess:

Oft nahm ich mir vor zu schreiben, wartete aber darauf, dass etwas Positives geschehe, dass ich mit Begeisterung davon berichte. Doch die Entwicklung nimmt weiter ihren negativen Lauf, das schmerzt... Aber wir müssen dran bleiben, uns gegenseitig stärken und auf Wunder hoffen... Es ist Zeit dass ich schreibe, um mich zu bedanken für Eure Begleitung und den Beistand... um uns zu unterstützen und zu ermutigen. Ich danke nicht nur, weil Ihr Interesse zeigt, sondern weil Ihr besorgt seid und aus Liebe und Fürsorge Euch für die Menschen in Israel und Palästina einsetzt.

Die Situation auf der Westbank ist schwierig wie nie zuvor. Friedensverhandlungen werden blockiert, bevor sie begonnen haben, Verträge nicht umgesetzt. Mauerbau, Landraub, intensivierter Siedlungsbau und die Errichtung von Militärsperregebieten haben dazu geführt, dass die Palästinenser in drei voneinander getrennte Enklaven gedrängt und dadurch gezwungen werden, von israelischen Sperranlagen total kontrolliert, auf weniger als 10% des Bodens Palästinas zu leben. Bewegung, Entwicklungsumfang und Lebensqualität werden von der Besatzungsmacht bestimmt. Ein lebensfähiger souveräner Staat Palästina wird somit verhindert.

Aber da ist auch ein Hoffnungsschimmer: Der Aufbau von Institutionen, Gewichtung der Gesetze, Bekämpfung der Korruption, wirtschaftliche und institutionelle Verbesserungen. Kurse und Trainings im sozialen und Bereich, in Bildung und Kultur, in der Wirtschaft und der technischen Entwicklung haben Hochkonjunktur. Hierzu gehört unsere Fortbildungs- und Friedenserzieherische Arbeit, die nun seit Jahren läuft.

Für die Friedensarbeit bekräftigt Sumaya Farhat-Naser ihre Prinzipien: Zu sich selbst Sorge tragen, sich selbst erziehen und pflegen, sich selbst schützen vor allem, was Verletzung, Trauer und Wut hervorruft, Vertrauen ausstrahlen, Vertrauen empfangen, vom Guten ausgehen und Zuversicht behalten. Wir lernen, unsere Wünsche zu bekunden und entscheiden uns, dafür aktiv zu sein, damit wir Ohnmacht und Depression auffangen und unsere Probleme verwalten können. Auf uns kommt es an, positive Veränderungen herbeizuführen. Wir lernen, zu glauben.

Für 2011 liegen uns keine Briefe und Berichte vor. Ich (Rosmarie Ruprecht) habe Sumaya Farhat-Naser aber mehrmals getroffen und mit ihr kurze Gespräche geführt. Sie konnte auch wieder im Rahmen von Anlässen der Frauen für den Frieden als Referentin gewonnen werden.

Die Grundzüge ihrer Arbeit sind weiterhin folgende:

- Rege Vortragstätigkeit und Begegnungen in der Schweiz und in Deutschland. (Informations- und Friedensarbeit, Methoden gewaltfreier Konfliktlösung, persönlicher Umgang und Verarbeitung der alltäglichen Gewaltsituationen unter der Besatzung.)



Sumaya Farhat-Naser bei den Frauen für den Frieden am 25. November 2010

- Friedensarbeit in Palästina mit Mitarbeiterinnen. Schwerpunkt ist Friedenserziehung an der Mädchenschule Talita-Kumi in Bir Zeit und Arbeit mit Frauen in Bir Zeit und Jerusalem. (Sie hat befristete "permits" für Jerusalem bekommen.)- Ihr besonderes Anliegen: Austausch von SchülerInnen aus Palästina und Deutschland (Bir Zeit und Hamburg.) Sumaya Farhat-Naser betont, dass die AustauschschülerInnen beider Seiten auf ihren Aufenthalt im Gastland intensiv vorbereitet werden. Es erfolgt eine sensible Annäherung und Einführung in die Probleme; richtig sprechen, sachlich, gewaltlos. Natürlich geht es auch um das 'Wie sich wohl fühlen, versuchen Brücken zu sein, nicht Besserwisser!'

Sie musste sich in Deutschland erneut am Knie operieren lassen. Unser finanzieller Beitrag 2011 ist im Juni vom Berliner Missionswerk auch im Namen von Sumaya Farhat-Naser bestätigt und verdankt worden.



Rosmarie Ruprecht heftet am 25. November 2010 anlässlich des Vortrages von Sumaya bei den Frauen für den Frieden Biel die weiße Schleife der Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ an ihren Schal.

Ein Bericht über die Veränderungen in Israel erschien in der Frauenstimme 3/2011 auf Seite 40.